

# Düsseldorfer Allianz für Weltoffenheit, Solidarität, Demokratie und Rechtsstaat - gegen Intoleranz, Menschenfeindlichkeit und Gewalt

## Aufruf:

# Die Würde des Menschen ist unantastbar.

### **Christian Banz**

Vorsitzender des Jugendrings Düsseldorf

### **Gregor Berghausen**

Hauptgeschäftsführer der IHK zu Düsseldorf

### **Andreas Ehlert**

Präsident der Handwerkskammer Düsseldorf

### **Thomas Geisel**

Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf

### **Michael Grütering**

Hauptgeschäftsführer der Unternehmerschaft Düsseldorf und Umgebung e.V.

### **Michael Hänsch, Dipl.-Theologe**

Geschäftsführer Katholische Kirche in Düsseldorf und  
Katholikenrat Düsseldorf

### **Thorsten Nolting**

Vorstandsvorsitzender der Diakonie Düsseldorf e.V.

### **Roland Schüßler**

Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit  
Düsseldorf

### **Peter Schwabe**

Präsident des Stadtsportbundes Düsseldorf e.V.

### **Michael Szentei-Heise**

Verwaltungsdirektor der jüdischen Gemeinde Düsseldorf

### **Henrike Tetz**

Superintendentin des Evangelischen Kirchenkreises  
Düsseldorf

### **Dr. Klaudia Tietze**

Geschäftsführerin „Mach meinen Kumpel nicht an!“ e.V.

### **Hans-Jochem Witzke**

1. Vorsitzender des Mietervereins Düsseldorf e.V.

### **Sigrid Wolf**

DGB-Stadtverbandsvorsitzende in Düsseldorf

### **Ingo Zielonkowsky**

Geschäftsführer des Jobcenters Düsseldorf

Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion zusammen. Der im Grundgesetz verankerte Schutz der Menschenwürde gilt für alle Menschen, gleich ob sie seit Generationen hier leben, zugewandert oder als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen sind.

Wer in seiner Heimat aufgrund von Krieg und Verfolgung um Leib und Leben fürchten muss, hat Anspruch auf Schutz in Europa. Wir treten dafür ein, dass Deutschland auch weiterhin seine humanitären Verpflichtungen erfüllt. Zugleich steht außer Frage, dass wir unbedingt eine gemeinsame europäische Lösung brauchen, um Fluchtursachen wirksam zu bekämpfen und den Anliegen der vielen schutzsuchenden Menschen gerecht zu werden. Kein Mitgliedstaat der Europäischen Union darf sich der gemeinsamen Verantwortung entziehen.

Die Aufnahme und Integration der vielen Flüchtlinge sind verbunden mit großen gesellschaftlichen, ökonomischen und sozialen Herausforderungen. Tausende von Bürgerinnen und Bürgern sowie die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Behörden, Polizei, Hilfs- und Wohlfahrtsorganisationen leisten Beeindruckendes. Dieses Engagement steht für gesellschaftlichen Zusammenhalt. Die ungebrochene Hilfsbereitschaft zeugt davon, dass Solidarität und Mitmenschlichkeit zu den prägenden Werten unserer Gesellschaft gehören.

Deutschland braucht erheblich mehr Investitionen in seine Zukunftsfähigkeit. Dies zeichnet sich bereits seit Langem ab, wird angesichts der hohen Flüchtlingszahlen aber immer dringlicher. Wir benötigen Investitionen in Bildung, Ausbildung und Beschäftigung, ausreichenden bezahlbaren Wohnraum, eine funktionierende öffentliche Infrastruktur sowie Sicherheit vor Gewalt. Menschen, die von Armut, Arbeitslosigkeit oder fehlender sozialer Absicherung betroffen sind, dürfen bei der Lösung der gegenwärtigen Herausforderungen nicht vernachlässigt werden. Alle müssen die

**D**eutschland ist ein demokratisches und weltoffenes Land, eingebettet in die Europäische Union als Werte- und Wirtschaftsgemeinschaft, den universellen Menschenrechten verpflichtet. In Deutschland leben seit Jahrzehnten

gleiche Chance bekommen am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.

Die menschenwürdige Aufnahme von Flüchtlingen, ihre Integration und die Verhinderung von sozialer, kultureller und gesellschaftlicher Spaltung sind eine Gemeinschaftsaufgabe. Bund, Länder und Kommunen, Wirtschaft und Gewerkschaften, Kirchen und Religionsgemeinschaften, Organisationen der Wohlfahrtspflege sowie die gesamte Zivilgesellschaft müssen auch weiterhin Verantwortung tragen. Wir sind überzeugt, dass wir die großen Herausforderungen, vor denen wir stehen, gemeinsam bewältigen können.

Ein friedliches Miteinander und die Integration in die deutsche Gesellschaft gelingen nur dann, wenn die Werte des Grundgesetzes und unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens von allen akzeptiert werden. Dies bedeutet etwa, dass das Recht auf freie Ausübung der Religion ohne Unterschied anerkannt werden muss. Es bedeutet aber auch, dass niemand die eigene kulturelle oder religiöse Prägung als Deckmantel missbrauchen darf, um die Grundrechte der Glaubens- und Gewissensfreiheit, der körperlichen Unversehrtheit und der Gleichberechtigung von Mann und Frau in Frage zu stellen oder Minderheiten zu diskriminieren. Dort, wo das Gewaltmonopol des Staates missachtet oder Straftaten begangen werden, müssen die Täter strafrechtlich verfolgt werden. Straftäter mit ausländischer Staatsangehörigkeit müssen gegebenenfalls mit der Beendigung ihres Aufenthalts in Deutschland rechnen.

Viele Flüchtlinge werden für lange Zeit oder dauerhaft bei uns bleiben. Jeder Einzelne von ihnen muss als Mensch mit seinem Schicksal und seinen oft leidvollen Erfahrungen wahrgenommen werden. Ein nachhaltiger Integrationserfolg setzt ausreichende Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe sowie die Bereitschaft zur Integration voraus. Deutsch zu lernen ist dabei genauso wichtig, wie ein möglichst früher Zugang zu Integrationsmaßnahmen, Bildung, Kultur, Arbeit und Sport.

Die Eingliederung in den Arbeitsmarkt ist eine wesentliche Voraussetzung für eine nachhaltige Integration von Flüchtlingen. Dafür sind möglichst betriebsnahe Maßnahmen, die den Einstieg in eine qualifizierte Berufsausbildung und deren erfolgreichen Abschluss ermöglichen, genauso wichtig wie Qualifizierungsmaßnahmen zur Aufnahme einer Beschäftigung. Die Maßnahmen und Programme müssen zu einer Gesamtstrategie für die Schaffung ökonomischer und gesellschaftlicher Teilhabechancen zusammengeführt werden.

Wir wollen Demokratie und Rechtsstaat stärken. Wir stehen für Solidarität und Weltoffenheit. Wir sind davon überzeugt: Jeder, der in unserem Land Schutz sucht, muss Anspruch haben, auf ein faires und rechtsstaatliches Verfahren. Auch denjenigen, die wegen wirtschaftlicher Not und Elend nach Deutschland kommen und als Ergebnis eines rechtsstaatlichen Verfahrens keine Bleibeperspektive haben und deshalb in ihre Heimat zurückkehren müssen, ist mit Empathie und Respekt zu begegnen.

Mit großer Sorge erfüllt uns die Tatsache, dass rechtspopulistische und rechtsextreme Gruppierungen das Thema Flucht und Migration derzeit dazu nutzen, Feindseligkeit zu schüren und unsere freiheitlich-demokratische Ordnung in Frage zu stellen. Jeder Form von Hass, Rassismus, Beleidigung oder Gewalt treten wir mit Entschiedenheit entgegen.

#### **Wir rufen dazu auf,**

- die Flüchtlings- und Einwanderungsdebatte sachlich und lösungsorientiert zu führen, statt öffentlich Ressentiments zu schüren oder parteitaktische Interessen zu verfolgen,
- menschenfeindlichen Äußerungen und Handlungen, gleich woher sie kommen und gegen welche Gruppe sie sich richten, entgegenzutreten,
- rechtsextreme, menschenverachtende Angriffe auf Geflüchtete und ihre Unterkünfte, auf Polizistinnen und Polizisten, auf Vertreterinnen und Vertreter der Presse sowie Helferinnen und Helfer strafrechtlich konsequent zu verfolgen.

#### **Wir treten ein für**

- die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts,
- einen Dialog über kulturelle, religiöse und soziale Unterschiede und die Schaffung von Räumen der Begegnung,
- eine solidarische und nachhaltige Politik, die allen in Deutschland lebenden Menschen gerechte Teilhabechancen eröffnet,
- ein verbessertes Bildungsangebot als Schlüssel für eine erfolgreiche, gesellschaftliche Integration,
- eine Flüchtlingspolitik, die im Einklang mit unseren humanitären und menschenrechtlichen Verpflichtungen steht und faire Asylverfahren garantiert,
- den Schutz der Grundrechte, zu denen die Glaubens- und Gewissensfreiheit und das Recht auf körperliche Unversehrtheit ebenso zählen, wie die Gleichberechtigung von Mann und Frau und das Diskriminierungsverbot,

- den Schutz aller Menschen vor Gewalt, Menschenfeindlichkeit und Fremdenhass,
- eine ausreichende finanzielle Vorsorge, damit die bestehenden und durch die Aufnahme von Flüchtlingen zusätzlichen Aufgaben von Bund, Ländern und Kommunen im Sinne einer nachhaltigen Integration erfüllt werden können,
- die Durchsetzung des staatlichen Gewaltmonopols bei der Bekämpfung von Kriminalität und ein friedliches Miteinander ohne Gewalt,
- ein Europa, das die Menschenwürde schützt und Perspektiven für ein friedliches Zusammenleben schafft.

Gerade in Krisenzeiten dürfen wir die rechtsstaatlichen, sozialen und humanitären Errungenschaften unserer Gesellschaft nicht aufgeben. Die Würde des Menschen zu schützen, ist unser Ziel. Deshalb engagieren wir uns mit vereinten Kräften für Weltoffenheit, Solidarität, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit in Deutschland und Europa.



© Jugendring Düsseldorf

„Niemand flieht leichtfertig aus seiner Heimat, nur wenn die Lebensbedingungen in der Heimat mehr als katastrophal sind, macht man sich auf den gefährvollen Weg in ein anderes Land mit einer anderen Kultur und Sprache. Wir müssen die Chancen für unsere Gesellschaft durch die Zuwanderung in den Fokus der Diskussion rücken. Aber wir brauchen auch eine Kultur der Integration über die Willkommenskultur hinaus. Wir brauchen niemanden in der Politik, der auf Menschen an Grenzen schießen lassen möchte. Wir brauchen aber auch keinen Kuhhandel auf Rücken von Geflüchteten mit Staaten, die die Menschenrechte nicht achten und die Pressefreiheit mit Füßen treten. Gemeinsam

müssen wir Antisemitismus und Rassismus entgegentreten und bekämpfen.“ **Christian Banz, Vorsitzender des Jugendrings Düsseldorf.**

„Stabile gesellschaftliche und soziale Verhältnisse kennzeichnen einen guten wirtschaftlichen Standort. Die Landeshauptstadt Düsseldorf ist international, tolerant und weltoffen. Wer dies durch Intoleranz und Gewalt stört, gefährdet auch das wirtschaftliche Wachstum, von dem alle Menschen in der Region profitieren. Wir setzen daher weiter auf einen offenen, transparenten und fairen Umgang zwischen Alt- und Neubürgern. Denn nur so kann die Integration von Flüchtlingen in unser Bildungssystem sowie in unseren Ausbildungs- und Arbeitsmarkt gelingen.“ **Gregor Berghausen, Hauptgeschäftsführer der IHK zu Düsseldorf.**



© Robert Feurten



© Handwerkskammer Düsseldorf

„Düsseldorf ist eine weltoffene Stadt. Sie grenzt nicht aus, sondern ist von sich aus am kulturellen und ökonomischen Austausch rund um den Globus interessiert. Sie weiß um den Wert des Eigenen – Freiheit, Rechtsstaatlichkeit, Soziale Marktwirtschaft –, sie gewinnt und entwickelt sich weiter im Umgang mit dem Anderen. Für das Handwerk gilt seit jeher: „Bei uns zählt nicht, wo man herkommt, sondern wo man hinwill.“ Handwerk hat aufgrund seiner besonderen Qualifikationskultur stets sozialen Aufstieg und persönliche Erfüllung geboten. Zuwanderer wurden durch Qualifikation im Handwerk integriert. Das Handwerk ist willens und fähig zur Integration unterschiedlichster Menschen, es eröffnet Chancen in Ausbildung und Arbeit. Handwerk ist aus Tradition tolerant. Es fragt weder nach Herkunft noch Religion oder Kultur, sondern allein nach Bereitschaft zu Integration, Qualifikation und Engagement. Das Handwerk sagt: Willkommen!“ **Andreas Ehlert, Präsident der Handwerkskammer Düsseldorf.**

„Düsseldorf steht für eine besondere Willkommenskultur und lebt Werte wie Toleranz, Vielfalt und Weltoffenheit. Gerade in der Frage, wie wir mit Menschen, die zumeist in größter Not zu uns kommen, umgehen, zeigt, wie zivilisiert unsere Gesellschaft wirklich ist. Die Menschen, die bei uns Zuflucht gefunden haben, sind hier. Wir müssen sie als zivilisierte Stadt menschenwürdig unterbringen und natürlich müssen wir sie versorgen, die Kinder müssen geschult werden und wir müssen sie perspektivisch in unsere Stadtgesellschaft integrieren – darauf kommt es an.“ **Thomas Geisel, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf.**



© Stadt Düsseldorf

„Die Düsseldorfer Arbeitgeberverbände e.V. unterstützen die Allianz für Weltoffenheit, Solidarität, Demokratie und Rechtsstaat. In unseren Betrieben arbeiten täglich Menschen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen friedlich und konfliktfrei zusammen. Wir wissen also, wie Integration funktionieren kann. Um Flüchtlinge mit Bleibeperspektive in unsere Gesellschaft nachhaltig einzubinden, ist es wichtig, die Menschen in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu integrieren. Bei großen wie kleinen Unternehmen gibt es eine hohe Bereitschaft, Flüchtlingen eine Chance zu geben. Klar ist aber auch, dass die Integration von Flüchtlingen einen langen Atem braucht. Es ist ein schwieriger und langer Weg, auf den wir uns alle machen müssen.“ **Michael Grütering, Hauptgeschäftsführer der Unternehmerschaft Düsseldorf und Umgebung e.V.**



© Unternehmerschaft  
Düsseldorf und Umgebung e.V.

„Christinnen und Christen sind aufgrund ihres Menschenbildes und ihres christlichen Weltverständnisses immer für Weltoffenheit, Solidarität und Demokratie. Mich orientiert und begeistert seit meinem Studium und meiner Zeit im Jugendverband BDKJ die unüberbietbare Aussage des Zweiten Vatikanischen Konzils über die Kirche in der Welt von heute. Dort heißt es: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände.“ Dieser Leitgedanke muss ganz praktisch werden – in meinem persönlichen Leben, im Handeln der Kirche und hoffentlich auch in der neuen Allianz für Weltoffenheit in Düsseldorf.“ **Michael Hänsch, Dipl.-Theologe, Geschäftsführer Katholische Kirche in Düsseldorf und Katholikenrat Düsseldorf.**



© Katholische Kirche in Düsseldorf

„Die Integration der Flüchtlinge ist eine Herausforderung. Das kann nur im Zusammenspiel vieler gelingen. Gerade deshalb muss unsere Gesellschaft zusammenhalten. Die ungebrochene Hilfsbereitschaft von Hunderten Ehrenamtlichen, wie wir sie bei der Diakonie Düsseldorf erleben, beweist, dass dies gelingen kann. Und wir müssen kreativ sein und gute Ideen entwickeln, müssen bestehende Muster – auch im Hilfesystem – in Frage stellen, ohne die entwickelte Qualität einzubüßen.“ **Thorsten Nolting, Vorstandsvorsitzender der Diakonie Düsseldorf e.V.**



© Diakonie Düsseldorf e.V.

„Wir sehen große Chancen, die sich angesichts des demografischen Wandels durch die Zuwanderung von geflüchteten Menschen mittel- und langfristig eröffnen können. Deshalb wollen wir gemeinsam mit allen Akteuren des Arbeitsmarktes frühzeitig die Weichen stellen, um die Chancen zu nutzen, die sich mit vielen jungen, qualifizierbaren und hoch motivierten geflüchteten Menschen für Wirtschaft und Gesellschaft in unserer Stadt erge-



© Agentur für Arbeit Düsseldorf

ben. Das ist eine Win-Win-Situation. Einen entscheidenden Schritt haben wir mit der Einrichtung des Integration Points getan. Als erster Dienstleister am Arbeitsmarkt haben wir jahrzehntelange Erfahrungen mit der Integration von zugewanderten Menschen. Daher wissen wir, dass nach gesicherter Unterbringung und Versorgung sowie Sprachförderung, vor allem der zügige Zugang zu Arbeit und Ausbildung ein zentraler Erfolgsfaktor für eine gesellschaftliche Integration dieser Menschen ist.“ **Roland Schübler, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Düsseldorf.**

© Stadtsportbund Düsseldorf



„Sport ist international, Sport ist interkulturell, Sport verbindet. Mit Sport für mehr Respekt, Fairness und Toleranz. Die Welt ist bunt – der Sport auch. Sportvereine bieten mit ihrer hohen Flächendeckung, ihrem großen Anteil an Kindern und Jugendlichen und ihrer umfangreichen informellen Bildungsarbeit vielfältige Möglichkeiten, ein Klima der Offenheit, der Toleranz, des Respekts und der Zivilcourage zu schaffen. Sportvereine können einen wichtigen Beitrag zur Prävention gegenüber jeder Form von Intoleranz, Rassismus und Rechtsextremismus leisten. Das darf allerdings nicht über die Gefahr hinwegtäuschen, dass Sportvereine auch selbst

zum Ziel rechtsextremistischer Unterwanderungsversuche werden können. Der Stadtsportbund Düsseldorf e.V. als Dachverband der 459 Düsseldorfer Sportvereine und Betriebssportgemeinschaften, in denen 154.000 Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürger sowie 51.700 Kinder und Jugendliche Sport treiben, wendet sich entschieden gegen Intoleranz, Rassismus und Rechtsextremismus. Der organisierte Düsseldorfer Sport steht für Offenheit, respektvollen Umgang miteinander und nachhaltige, gelebte Integration. Hierzu gehört die Förderung des Gemeinsinns und der Mitmenschlichkeit, der Achtung und Integration anderer Kulturen. Wir wollen weiterhin Menschen mit und ohne Migrationshintergrund über den Sport zusammenbringen.“

**Peter Schwabe, Präsident des Stadtsportbundes Düsseldorf e. V.**

„Ich will und werde nicht akzeptieren, dass uns vorgeblich religiöse Fanatiker, die zwar in erster Linie uns Juden vernichten wollen, aber eigentlich alle meinen, die nicht so sind und denken wie sie - also fast die gesamte Welt - ins Mittelalter oder gar in die Steinzeit zurückbomben. Um das zu verhindern, bedarf es der Solidarität und Zusammenarbeit Aller in unserer offenen und toleranten Zivilgesellschaft und deshalb begrüßen wir jede Initiative in dieser Richtung und machen selbstverständlich mit.“ **Michael Szentei-Heise, Verwaltungsdirektor der jüdischen Gemeinde Düsseldorf.**



© Jüdische Gemeinde Düsseldorf

© Thomas Götz



„Auf der Grundlage des christlichen Verständnisses, dass jeder Mensch seine einzigartige Würde hat, engagiert sich die Evangelische Kirche mit ihren Gemeinden, ihren Diensten und ihrer Diakonie für alle, die in unserer Stadt wohnen. Wir setzen uns deshalb dafür ein, dass Düsseldorf eine Stadt bleibt, in der Menschen verschiedener Herkunft, Weltanschauung und Religion friedlich zusammenleben und gemeinsam das Beste für diese Stadt suchen. Menschen, die vor Krieg und Terror flüchten, brauchen unsere Unterstützung, um für sich eine Zukunftsperspektive zu finden. Viele, die hier wohnen oder neu dazukommen, möchten ihre kulturellen und persönlichen Prägungen, Erfahrungen und Gaben konstruktiv für die Gemeinschaft einsetzen. Das Engagement für andere und mit anderen stärkt den Zusammenhalt in unserer Stadt, den wir angesichts der vielfältigen sozialen Herausforderungen mehr denn je brauchen. Aus diesen Gründen beteiligt sich die Evangelische Kirche in Düsseldorf gerne an der Allianz für Weltoffenheit.“ **Henrike Tetz, Superintendentin des Evangelischen Kirchenkreises Düsseldorf**



„Seit 30 Jahren kämpft der Kumpelverein für ein demokratisches, gleichberechtigtes und auf Akzeptanz basierendes Zusammenleben aller Menschen, die in Deutschland leben. Es ist unsere tiefste Überzeugung und das Grundprinzip unserer Arbeit, dass jeder, der zu uns als Geflüchteter gekommen ist oder kommt, das Recht auf ein solidarisches und gerechtes Miteinander sowie gute Arbeit hat. Dafür setzen wir uns gemeinsam mit unseren Kolleginnen und Kollegen in Betrieben und Verwaltungen jeden Tag ein.“ **Dr. Klaudia Tietze, Geschäftsführerin „Mach' meinen Kumpel nicht an!“ e.V.**



© Mach' meinen Kumpel nicht an! e.V.

© Mieterverein Düsseldorf e.V.



„Wir alle sind Ausländer - fast überall. Wir selber haben in der jüngeren Geschichte häufiger Bürgerinnen und Bürger aus unserer/ihrer Heimat vertrieben. Wegen religiöser, ethnischer oder politischer Verfolgung und - im 19. Jahrhundert - aus wirtschaftlicher Not. Selbstkritisch sollten wir zur Kenntnis nehmen, dass die aktuellen Gefahren nicht von den Zuwanderern ausgehen: Die Attentäter von Paris und Brüssel sind zumeist unter uns - in der Mitte Europas - geboren, aufgewachsen, sozialisiert und auch fehlgeleitet worden (Die des NSU notabene ebenso!). Lassen wir uns vom Terror nicht terrorisieren! Verraten wir nicht, was angegriffen wird: Toleranz, Weltoffenheit, Schutz von Verfolgten, Freiheit und Solidarität - Demokratie eben. Dazu gibt es keine Alternative. Für Deutschland nicht und nicht für Europa!“ **Hans-Jochem Witzke, 1. Vorsitzender des Mietervereins Düsseldorf e.V.**

„Viele Menschen fliehen derzeit vor Krieg, Terror und Verfolgung. Sie suchen Schutz, Freiheit und Sicherheit. Deutschland - und damit wir alle - stehen vor der großen Herausforderung, vielen dieser geflüchteten Menschen eben diesen Schutz, diese Freiheit und diese Sicherheit zurück zu geben. Viele freiwillige, ehren- und hauptamtliche Helferinnen und Helfer tragen dazu bei, dass diese Menschen neue Hoffnung erhalten. Nun liegt es an uns allen, diesen Menschen auch eine angemessene Unterkunft in einer Wohnung bereitzustellen, sie bei der Vermittlung der deutschen Sprache zu unterstützen, ausreichend Kitaplätze und Schulunterricht in geeigneten Klassengrößen zu organisieren und die Chance auf einen Ausbildungs- bzw. auf einen Arbeitsplatz in unserer Stadt zu ermöglichen. Bei diesen Herausforderungen stehen wir am Anfang, aber wir werden diesen Prozess als Gewerkschaften aktiv und voller Zuversicht begleiten.“ **Sigrid Wolf, DGB-Stadtverbandsvorsitzende in Düsseldorf.**

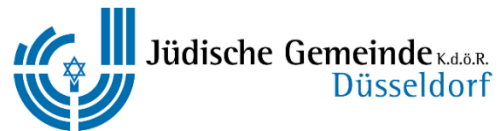


© Privat

© Jobcenter Düsseldorf



„Mehr als ein Drittel der Kundinnen und Kunden des Jobcenters haben einen ausländischen Pass. Weltoffenheit und Toleranz gehören also für uns seit Jahren zum Alltagsgeschäft. Für die meisten der aktuell zu uns kommenden geflüchteten Menschen stehen allerdings vor der beruflichen und gesellschaftlichen Integration, die Sprachförderung sowie die Sicherung des Lebensunterhaltes und der Unterkunftskosten im Vordergrund. Parallel dazu werden aber Kompetenzen und Abschlüsse gecheckt, um Hindernisse für eine Integration in Arbeit oder Ausbildung schnellstmöglich aus dem Weg zu räumen. Im Integration Point helfen wir diesen Menschen, die oft nur knapp dem Tod oder unmenschlichen Lebensbedingungen entkommen sind und sich hier eine neue Lebensperspektive erhoffen, mit der gebotenen Willkommenskultur Tag für Tag schnell, effektiv und rechtskonform, und zwar ohne Abstriche in der Betreuungsqualität für die bisherigen Kunden, die ebenfalls unsere Hilfe benötigen.“ **Ingo Zielonkowsky, Geschäftsführer des Jobcenters Düsseldorf.**



Landeshauptstadt  
Düsseldorf



*gemeinsam unsere Stadt bewegen.*



**Impressum**

Allianz für Weltoffenheit, Solidarität, Demokratie und Rechtsstaat – gegen Intoleranz, Menschenfeindlichkeit und Gewalt

**Vertretungsberechtigt:**

Sigrid Wolf, Vorsitzende des DGB-Stadtverbandes in Düsseldorf